

Verhängnisvoller Biss

Von Flor

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1:	3
Epilog:	6

Prolog:

Kälte und Dunkelheit. Nur verzerrt konnte er eine Stimme wahrnehmen. Er war nicht sicher, ob er sie kannte oder was sie ihm zurief. Er wusste nur sicher, dass es eine Stimme war. Doch da war noch mehr. Andere Geräusche. Er konnte sie nicht zuordnen.

Noch während er überlegte, kam ihm eine Erinnerung in den Sinn. Hogwarts, die Heulende Hütte, mitten in der Nacht. Ein Werwolf, der sein Freund war. Ein Werwolf, der ihn gebissen hatte. Der Biss, der Schmerz, das Blut - alles erschien so unwirklich. Da war er sicher, dass er all das nur geträumt hatte. Jeden Moment würde er in seinem Bett aufwachen und alles wäre gut.

So öffnete er langsam die Augen und sah direkt in Remus' Gesicht. Natürlich, er war diese Stimme gewesen, er hatte ihn wecken wollen. Doch warum brach er nun in Tränen aus? Es wäre doch schließlich nicht das erste Mal, dass sie fast zu spät zum Unterricht erscheinen würden. Dieser unverbesserliche Streber...

Aber halt, das hier war nicht sein Bett. Es war ja nicht einmal sein Zimmer. Sie befanden sich mitten im Verbotenen Wald. Schlagartig wurde ihm bewusst, dass er doch nicht geträumt hatte. Alles, woran er sich in seiner seltsamen Phase des halb erwachten Zustandes erinnert hatte, war tatsächlich geschehen. Remus hatte ihn in Gestalt eines Werwolfs gebissen. Und das wiederum bedeutete, dass sie nun dasselbe Schicksal teilten.

Kapitel 1:

Professor McGonagall war außer sich, als sie die beiden Jungen im winterlichen Wald fand, allein und halb erfroren. Ihr Ärger wuchs jedoch ins Unermessliche, als sie die Bissstelle entdeckt hatte. Immer wieder schimpfte sie, fragte, was Sirius eingefallen sei, mitten in der Nacht nach draußen zu gehen. Er erzählte ihr lieber nicht, dass sie das bereits häufiger getan hatten oder dass normalerweise noch zwei weitere Jungen in Tierform im Dunkeln durch den Wald streunten. Er tat so, als würde es ihm leid tun und sagte lieber gar nichts, während er nur stur zu Boden zum Schnee sah. Wenn er genau darüber nachdachte, bezweifelte er sogar, dass er momentan die nötige Kraft aufbringen konnte, um der Lehrerin die Stirn zu bieten.

Dafür aber fraßen ihn die Sorgen umso mehr auf. Er sorgte sich nicht nur um sich und seine Zukunft, sondern auch um seinen Freund. Remus war immer noch völlig durch den Wind. Nachdem Sirius aufgewacht war, hatte er sich auf ihm zusammen gekauert, den Kopf auf seine Schulter gelegt und durchgehend geweint. Er hatte nicht einfach nur geweint, er hatte geheult wie ein Schlosshund und auch nach Professor McGonagalls Eintreffen hatte er sich nicht beruhigen können. Ab und zu glaubte Sirius unter dem ganzen Geschluchze eine Entschuldigung zu hören.

Er musste kein Genie sein um zu wissen, dass Remus sich schwere Vorwürfe machte. Wirklich nicht. Ein weiteres Problem war, dass er nun nicht wusste, wie er weiter mit ihm umgehen sollte. Remus würde sich kaum von ihm trösten lassen, auch wenn sie beide das vielleicht gern gewollt hätten. Sirius vermutete, dass er sich nur noch schlechter fühlen würde. Das wollte er ihm irgendwie auch nicht antun. Aber ein paar Witze darüber zu reißen, würde ihnen auch nicht großartig weiter helfen. In diesem Moment wurde ihm deutlich bewusst, dass er wirklich nicht wusste, was er tun sollte.

Bald hatten die drei den Eingang zu Professor Dumbledors Büro erreicht. Professor McGonagall musste ihn in aller Frühe wecken, doch es dauerte nicht lange, da konnten sie über die Geschehnisse der Nacht reden. Der sonst so sanftmütige Mann blickte nun ernst in die Runde. Ein Werwolf an der Schule war bereits riskant genug und nun sollten es sogar zwei sein? Müde rieb er sich über die Augen und ordnete an, dass die Jungen erst einmal in den Krankenflügel gebracht werden sollten. Er und der Rest der eingeweihten Lehrerschaft würden später über eine geeignete Lösung diskutieren.

Auf der Krankenstation wurde Sirius' Wunde behandelt, auch wenn das nicht verhindern würde, was beim nächsten Vollmond mit ihm geschehen würde. Sirius selbst ließ alles wortlos geschehen und war viel ruhiger als gewöhnlich. Immer wieder drehten sich seine Gedanken um die vergangenen Stunden und das Passierte. Nie hätte er geglaubt, dass das überhaupt möglich gewesen wäre, auch wenn ihm stets bewusst gewesen war, dass Werwölfe eigentlich eine gefährliche Sache waren. Aber Remus war nicht einfach irgend ein Werwolf, er war sein Freund. Und dass er ihn eines Tages angreifen würde, war ihm noch immer unbegreiflich.

Stumm ließ er den Blick über die wenigen Leute schweifen, die anwesend waren. Die Schwester, die sich um ihn kümmerte - eigentlich kannte er ihren Namen, doch gerade

wollte er ihm partout nicht einfallen - Professor McGonagall, deren Blick nun weniger aufgebracht, sondern eher sorgenvoller Natur war und Remus selbst, der weiterhin Tränen vergoss. Da fragte sich Sirius, warum er eigentlich so ruhig und gelassen war. Es war immerhin nicht so, dass es ihn kalt ließ, was mit ihm geschehen war. Doch er fühlte keine Wut, keinen Zorn, ja nicht einmal Traurigkeit oder Angst. Im Grunde fühlte er nichts, alles war wie betäubt. War diese ungewöhnliche Veränderung schon Teil seines neuen Ichs? Oder war das vielleicht einfach nur der Schock, der ihm noch immer tief in den Knochen saß?

Erschrocken fuhr er zusammen, als die Hand der Schwester ihn sanft an der Schulter rüttelte. Mit leicht fragendem Blick sah er in die Runde, erkannte jedoch schnell, dass er wohl zu sehr in Gedanken gewesen sein musste.

"Entschuldigung...", sagte er schnell, "Was sagten Sie?"

"Nur, dass du dich jetzt hinlegen und ausruhen sollst.", lächelte ihn die Schwester an, deren Name ihm noch immer nicht einfallen wollte. Herje, so schwer konnte das doch nun wirklich nicht sein. Während er noch überlegte, legte er sich jedoch brav ins Bett und deckte sich zu.

Das sich Remus immer noch nicht wieder gefangen hatte und schniefend in einer Ecke stand, wurde er nun zu einem zweiten Krankenbett gebracht und bekam ein Mittel zur Beruhigung. Anschließend wurde auch ihm strikte Bettruhe verordnet und nachdem beide Jungen versorgt waren, verließen die Erwachsenen den Krankenflügel.

Eine lange Zeit herrschte eine beklemmende Stille im Raum, obwohl beide Schüler noch wach waren. Zwar waren sie beide müde und erschöpft, doch gleichzeitig immer noch so aufgewühlt, dass sie keine Ruhe fanden. Sirius lag schweigend im Bett und starrte in den Himmel hinaus, der bereits die ersten Anzeichen des bevorstehenden Sonnenaufgangs aufwies. Der Vollmond war nur noch schemenhaft und blass zu erkennen. Seltsam, kam ihm da plötzlich der Gedanke, das würde der letzte Vollmond sein, den er ansehen konnte, ohne dass er aufhörte, Mensch zu sein. Und wieder wurde ihm erst jetzt richtig bewusst, was diese Nacht für sein gesamtes restliches Leben bedeutete.

Langsam wanderte sein Blick in die Richtung, in der sein Mitschüler und Freund lag. Ob er sich vor Jahren wohl auch so gefühlt hatte, als er gebissen worden war? Wenn Sirius bedachte, dass Remus zu diesem Zeitpunkt noch viel jünger gewesen war, wurde ihm ganz flau im Magen. Er konnte sich das beim besten Willen nicht vorstellen und empfand in gewisser Weise doch eine ganz neue Art von Respekt für ihn.

Kurzentschlossen stand er auf und ging zu Remus hinüber, welcher ihn etwas überrascht und besorgt ansah.

"Rutsch mal rüber.", verlangte Sirius und Remus gehorchte. So schlüpfte er zu ihm unter die Decke, rückte jedoch nicht zu nah an ihn heran. Wieder beherrschte Stille den Raum, nur war sie diesmal nicht so erdrückend wie zuvor.

"Sirius, ich...", begann Remus nach einer Weile, wurde aber jäh von ihm unterbrochen. "Ich weiß, Moony...", entgegnete er, "Ich weiß. Denk nicht mehr so viel darüber nach, wir können es eh nicht mehr ändern." Er wusste, dass es Remus unendlich leid tat und dass er alles wieder rückgängig machen würde, wenn er nur könnte. Das bedurfte keinerlei Worte mehr. Er wusste, Remus hätte ihn niemals wissentlich verletzt. Daher

war er auch nicht wütend auf ihn, wenngleich er immer noch nicht sicher war, wie er sich nun genau fühlte. Sollte er wütend sein, dann wohl eher auf die Welt oder das Schicksal. Aber nicht auf Remus.

"Es tut mir trotzdem leid. Ich weiß ja, wie das ist...", sprach Remus noch einmal seine Entschuldigung aus, berührte ihn vorsichtig an der Wange. Sirius holte einen Moment tief Luft und nickte.

"Gut.", antwortete er, "Ich nehme deine Entschuldigung an. Aber nur unter einer Bedingung." Kaum hatte er diesen kleinen Zusatz ausgesprochen, konnte er auch schon hören, wie Remus hart schluckte.

"Ja...?", hakte er nach und die Unsicherheit war deutlich zu erkennen.

"Lass mich mit dieser Situation nicht allein.", stellte Sirius schließlich seine Forderung. Immerhin sah er es für sich selbst doch als Vorteil, dass Remus sich in Sachen Werwolfdasein auskannte.

"Das hätte ich so oder so nicht.", sprach Remus, wirkte wieder etwas ruhiger und gelassener.

Nur kurze Zeit später hielten sich die beiden bei den Händen und Sirius hätte nicht sagen können, wer von ihnen damit angefangen hatte. Es war, als hätten sie gleichzeitig diesen Impuls verspürt, einander Halt zu geben. So kam es, dass es nicht mehr lang dauerte, bis sie vor Erschöpfung doch eingeschlafen waren.

Epilog:

Die nächste Vollmondnacht kam schneller als gedacht. Als Sirius zusammen mit Remus in der Heulenden Hütte hockte und auf den Mond wartete, war seine Nervosität an ihrem Hochpunkt angelangt. In den vergangenen Wochen hatte er Remus zwar, sobald sie allein gewesen waren, mit Fragen gelöchert, doch nun hatte er den Eindruck, dass das auch nicht viel gebracht hatte. Immer wieder stand er auf und ging im Raum auf und ab, während Remus weiterhin versuchte, seine eigene Ruhe auf ihn übergehen zu lassen. Beim Versuch blieb es jedoch vorerst auch, bis Remus ebenfalls aufstand und zu ihm ging, um ihm freundschaftlich eine Hand auf die Schulter zu legen und ihn ernst anzusehen.

"Tatze...", sprach er Sirius an, welcher ihn nun doch ziemlich hilflos anschaute. Dieser Blick ließ ihn wieder verstummen und statt ihm zu sagen, was er hatte sagen wollen, umarmte er ihn einfach, hielt ihn ganz fest. Nur Sekunden später ließ Sirius seine Anspannung fallen und lehnte sich dankbar an seinen Freund.

"Ich hab Angst...", murmelte er und sprach damit endlich das aus, was er bereits seit dem Tag des letzten Vollmondes fühlte.

"Ich weiß.", entgegnete Remus, "Ich bin bei dir, ja? Ich bin die ganze Zeit bei dir."

Mehr brauchte es nicht, um Sirius zumindest einen Teil seiner Angst zu nehmen. Das Wissen, dass er nicht allein war, gab ihm etwas Kraft und Zuversicht. Gerade wollte er sich bedanken, da wurde seine Aufmerksamkeit auf den Strahl Mondlicht gelenkt, der in die Hütte fiel. Seine Augen weiteten sich und er bekam nur noch am Rande mit, dass sich Remus erst zu ihm und dann ebenfalls zu dem Strahl umdrehte. Er spürte nur noch einen leichten Händedruck, als er die Kontrolle über seinen Körper und sein Bewusstsein verlor und sich das erste Mal verwandelte.